



galerie-
spiel

10_12_2000
kasko|basel

gabriele
rérat
ich liebe es.

12_2000_basel

kaskadenkondensator

burgweg 7 _ 4058 basel _ t.+f. ++4161 693 38 37

kasko@datacomm.ch _ www.kasko.ch

konzeption und details: lena erikson, chris regn, alexandra vögtli

texte: annina zimmermann + samuel herzog

bilder: angelika ronné

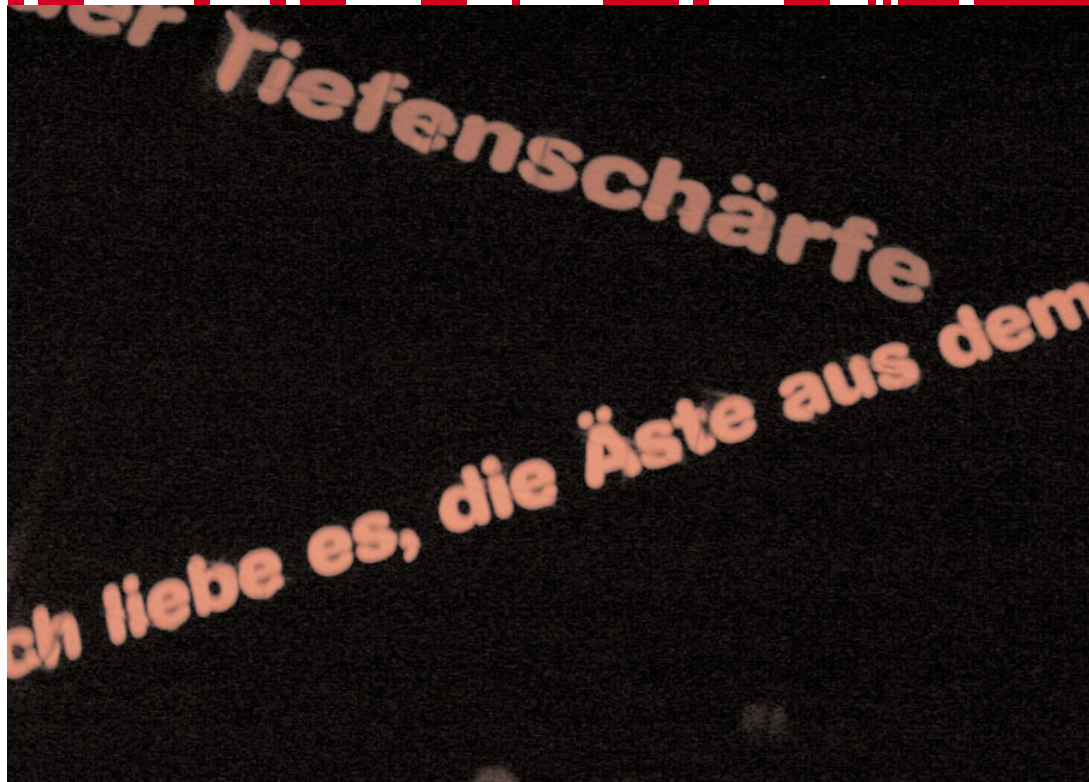
grafik: bax-design _ bax@on-line.de

dank geht an: bildwechsel, lodge, via,

reines prochaines und freundinnen der galeries

Gabriele

Rérat nimmt uns mit in die anrühigen Viertel der Grossstadt, wo uns zweideutige Botschaften umleuchten und wir mit schüchterner Selbstverständlichkeit durchs Dunkle tapen. Ihre mit Hilfe von Diaprojektoren in Rot auf die Wände des Raumes projizierten Sätze ködern aber keineswegs mit billigem Sex – im Gegenteil: Es ist das Kreuzfeuer der Liebe, in das wir geraten, der Liebe zu den kleinen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten des Alltags. "Ich liebe es, Räume mit Gedanken zu möblieren", heisst es da oder "Ich liebe es, die Puderdose gegen den Wind zu halten".



Durch die Präsenz der Betrachter im Raum allerdings werden diese kleinen träumerischen Bekenntnisse argen Mutationen unterworfen. Man findet kaum eine Position, in der man nicht im Strahl eines Projektors steht und also wird man ständig genötigt, die zarten Sätze zu verstümmeln: aus "Ich liebe es, Gartenwege zu verlassen" wird "Ich liebe verlassen" und gleich nebenan lesen wir gar "Ich liebe einzeln verpackt". Unser eigener Körper, so scheint es, bringt das romantische Geflüster zurück in die harte Realität – nach St. Pauli und vielleicht auch darüber hinaus.

Du verwendest rote Leuchtschrift als Werbung?

Rot ist der Übergang zum Dunkeln, der Sonnenuntergang, die Glut, die abklingt. Es bezeichnet den Moment, da das Denken ins Unterbewusste übergeht. Einerseits hat es als Primärfarbe starke Signalwirkung, zugleich ist es aber auch sehr intim: Kerzenlicht und Rotlichtviertel gleichermaßen. In meinem von Projektionen durchkreuzten Raum werden die Besucher zu Akteuren, zu Trägern der Texte. Die Sätze werden animiert durch ihre Bewegungen.

Die projizierten Sätze locken uns auf Abwege. Geschliffenes Holz soll spriessen, mattierendes Puder entfacht einen Sandsturm.

Meine Ziel ist es, die Sehgewohnheiten zu stören. Die Sätze animieren dazu, sich Irreales vorzustellen. Man liest: "ich liebe" – und probiert das Lieben im Lesen aus.

intro

Reiskörner einzeln zu verpacken ist in Gabriele Rérats Fall eine erleuchtende Angelegenheit. Sie projiziert Behauptungen in jedem Sinn und taucht das Anbieten, das Sich-sehen-lassen in rotes Licht. Sie arbeitet solange im Raum, bis ihre Aussagen getroffen, die Markierungen gesetzt sind und die Beleuchtung stimmt. Bild und Sprache erscheinen in ihrer Relation – wo etwas gelesen zu sein meint, entsteht ein Vorstellungskörper.

Mit Freude lade ich Sie ein, sich Gabriele Rérats Arbeit vorstellen zu lassen.

HELGA BROLL _ GALERISTIN _
KASKADENKONDENSATOR _ BASEL _ HAMBURG